

Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft, noch seine Güte von mir wendet. Psalm 66, 20

„Beten – wozu soll das gut sein?“ fragt ein Konfirmand. „Als es meiner Tochter so schlecht ging, da habe ich gebetet“ sagt die Frau, die im gleichen Atemzug erklärt, nicht an Gott zu glauben. Zwei Sätze zum Beten, die durch viele andere ergänzt werden könnten. Der Psalmbeter gibt beiden dieselbe Antwort. Es ist eine Antwort, die erklärt, warum Menschen beten und wie wenig Gott auf Seiten der Betenden voraussetzt. Wer sich an Gott wendet, egal aus welchem Grund, der wird von Gott eine Antwort auf sein Gebet bekommen. Nun mag uns diese Antwort nicht immer gefallen, aber davon spricht der Psalmvers auch nicht. Gott hört, was ich sage, ich kann alles vor ihn bringen und deshalb oder trotzdem bleibt er mir zugewandt. Und da ist auch ganz gleich, ob es ein einmaliges Gebet in tiefster Not ist oder ich mich regelmäßig im Tages- und Wochenablauf an ihn wende.

Das Gebet ist die Brücke zwischen Gott und uns Menschen. Immer wieder schlagen Menschen diese Brücke mit auswendig gelernten und seit Generationen verwendeten Gebeten, mit lyrisch formulierten oder auch mit hilflos gestammelten. Gott hört sie alle, wenn sie denn aus dem Herzen und nicht nur aus dem Mund kommen. Er antwortet auf die Ratlosigkeit des Konfirmanden ebenso wie auf die Verzweiflung der Mutter.